

Ausschreibung Kreiswettbewerb 2011 und Landeswettbewerb 2012

„Unser Dorf hat Zukunft“ im Freistaat Thüringen durch das Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz

Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) führt in Zusammenarbeit mit den für den Wettbewerb in den Ländern zuständigen Ministerien, dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), dem Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (BMVBS) sowie den im Bereich der dörflichen Entwicklung engagierten Organisationen und Bundesverbänden, den Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ durch.

Der Bundeswettbewerb setzt die Durchführung gleichartiger Wettbewerbe auf Landesebene voraus. Um den Thüringer Gemeinden die Teilnahme am Bundeswettbewerb zu ermöglichen, werden Kreiswettbewerb und Landeswettbewerb ausgeschrieben.

1. Inhalt und Ziele – Wozu dient dieser Wettbewerb?

Der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ soll die Menschen in den Dörfern motivieren, ihre Zukunftsperspektiven zu bestimmen und aktiv an der Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Räumen mitzuwirken.

Bei der Bewertung der Dorfentwicklung stehen die Vorstellungen der Bürgerinnen und Bürger für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung und deren Realisierung unter Berücksichtigung der individuellen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Ausgangsbedingungen sowie der Umgang mit kulturellen Traditionen im Vordergrund.

Besondere Anerkennung finden dabei die vielfältigen Aktivitäten der Dorfgemeinschaft im Sinne der nachfolgend beschriebenen Bereiche.

Kraft und Erfolg haben Dörfer, deren Bürgerinnen und Bürger sich engagieren

Der Dorfwettbewerb soll dazu beitragen, das Verständnis der Dorfbevölkerung für ihre eigenen Einflussmöglichkeiten zu stärken und dadurch die bürgerschaftliche Mitwirkung zu intensivieren. So kann der Wettbewerb hervorragende Beispiele dafür aufzeigen, wie es motivierten und engagierten Dorfbewohnern gemeinsam gelingt, sich ein lebenswertes Umfeld zu schaffen.

Gemeinschaftliche Perspektiven entwickeln – Eigenkräfte stärken

Die Bürgerinnen und Bürger, Unternehmerinnen und Unternehmer sowie alle in der Gemeinde Verantwortlichen sollen durch den Wettbewerb motiviert werden, die individuellen Ausgangsbedingungen – Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken – ihres Ortes zu bestimmen. Darauf aufbauend sollen die Perspektiven für das Dorf gemeinschaftlich entwickelt und die Eigenkräfte gestärkt werden.

Die vorhandenen Kräfte und Instrumente bündeln

Wichtiger Erfolgsfaktor für die dörfliche Entwicklung ist der Gemeinsinn. Das Initiieren und Umsetzen von isolierten Einzelprojekten reicht alleine nicht aus. Es ist entscheidend für den Erfolg, Synergieeffekte aus dem gemeinsamen Handeln zu nutzen. Große Bedeutung kommt dabei der Abstimmung zwischen

den verschiedenen kommunalen und staatlichen Institutionen, Vereinen und anderen Gruppierungen im Dorf sowie der überörtlichen Zusammenarbeit zu.

Auf die verschiedenen Generationen im Dorf eingehen

Die Interessen und Bedürfnisse der Menschen vor Ort zu berücksichtigen heißt, sich mit den Zukunftschancen der Kinder, der Jugendlichen und insbesondere der Frauen auseinanderzusetzen. In einer alternden Gesellschaft gilt es aber auch, das Engagement der älteren Bürgerinnen und Bürger in die Dorfentwicklung einzubeziehen und auf die veränderten Anforderungen in deren Lebensumfeld einzugehen.

Die dörfliche Identität stärken

Das soziale Miteinander zwischen den Generationen, Bevölkerungsgruppen, Alt- und Neubürgern, die Kommunikationskultur sowie eine entsprechende „soziale Infrastruktur“ lassen im Dorf Identität, soziale Geborgenheit und Vertrautheit – ein Heimatgefühl – entstehen. Sie sind wichtiger Teil der „weichen Standortfaktoren“, die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Willkommen sind auch Initiativen, um Kinder und Jugendliche zu fördern, Familien zu entlasten, das „Wir-Gefühl“ mit neuen Ansätzen und Projekten zu stärken oder den Dialog mit Bürgerinnen und Bürgern aus anderen Kulturkreisen voranzubringen.

Natur und Umwelt – pflegen und erhalten

Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft gilt es zu erhalten. Erholungsräume und Naturerlebnisse in unmittelbarer Nähe zu haben, sind zentrale Vorzüge ländlichen Lebens. Auch bedrohte Pflanzen- und Tierarten und ihre Lebensräume zu schützen, erhöht die Lebensqualität im Dorf und kann Ausgangsbasis für wirtschaftliches Handeln sein. Aktivitäten im Bereich des Klimaschutzes, umweltfreundliche Verfahren der Landnutzung und Initiativen im Sinne der Agenda 21 können ebenfalls zur nachhaltigen Dorfentwicklung beitragen. Dabei gilt es, die natürlichen Ressourcen sinnvoll und nachhaltig zu nutzen.

2. Teilnahmebedingungen – Wer darf mitmachen?

Kreiswettbewerb 2011

Teilnahmeberechtigt sind räumlich geschlossene Gemeinden oder Gemeindeteile mit überwiegend dörflichem Charakter mit bis zu 3 000 Einwohnern.

Der Ortsteil muss von seiner Gemeinde für den Wettbewerb gemeldet werden. Eine Gemeinde kann mehrere Ortsteile für den Wettbewerb anmelden.

Landeswettbewerb 2012

Teilnahmeberechtigt sind die Kreissieger aus dem Jahr 2011.

3. Durchführung des Wettbewerbes

Kreiswettbewerb 2011

Die Gemeinden melden die Teilnahme am Kreisentscheid bis zum 30. April 2011 an das zuständige Landratsamt (Anmeldeformular siehe Anlage 1).

Kreisfreie Städte können Stadtteile beim nächstliegenden Landkreis anmelden.

Die Kreisentscheide sind bis zum 31. August 2011 abzuschließen.

Die Landratsämter melden den Kreissieger mit schriftlicher Teilnahmeerklärung zum Landeswettbewerb 2012 beim Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz bis 30. September 2011 an. Sie legen weiterhin ein Verzeichnis aller Wettbewerbsteilnehmer mit Angabe der jeweiligen Einwohnerzahl vor.

Landeswettbewerb 2012

Die Durchführung des Landeswettbewerbes erfolgt bis zum 30. Juni 2012.

Die Landratsämter, die Ämter für Landentwicklung und Flurneueordnung sowie die Landwirtschaftsämter werden aufgefordert, sich an der Werbung für eine möglichst hohe Teilnehmerzahl am Wettbewerb zu beteiligen und diese Gemeinden bzw. Ortsteile bei den Projekten und Maßnahmen zu beraten. Ebenfalls ergeht diese Aufforderung an die den Bundeswettbewerb tragenden Organisationen und Verbände auf Landesebene.

Zur Vermeidung von Fehlinvestitionen und zur Erzielung eines größtmöglichen Erfolges sind für die Maßnahmen sachgerechte Planungen zu erstellen und Fachkräfte zur Beratung hinzuzuziehen. Vor allem sollen Fachkräfte von anerkannten Verbänden, z. B. des Natur- und Denkmalschutzes sowie freiberuflich tätige Architekten, Stadtplaner, Garten- und Landschaftsarchitekten sowie Ingenieure als Berater und Planer, in Anspruch genommen werden.

Es wird empfohlen, auf Gemeindeebene eine Arbeitsgruppe zu bilden, die in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat alle durchzuführenden Maßnahmen festlegt und die Bürger zur Mitarbeit aufruft. Dieser Arbeitsgruppe sollen nicht nur Personen angehören, die am Wettbewerb besonders interessiert sind, sondern auch Sachkundige aus den zu beurteilenden Bereichen.

Bewertung

Die Dauer des Bewertungsrundganges wird auf zwei Stunden festgelegt.

Die Bewertungskommissionen halten sich dabei an die Leitfragen für die Fachbewertungsbereiche (siehe Anlage 2).

Bewertungskommission

Zur Ermittlung der Kreissieger im Jahre 2011 werden von den Kreisverwaltungen und zur Ermittlung der Landessieger im Jahre 2012 vom Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz Bewertungskommissionen gebildet.

Allen Kommissionen sollte mindestens je eine Fachkraft aus den Bereichen Landentwicklung, Landwirtschaft, Bauwesen/Städtebau/Denkmalpflege sowie Landschaftsplanung/Gartenbau/Tourismus angehören. Bei der Auswahl der Mitglieder für die Bewertungskommission sollte neben der fachlichen Qualifikation vor allem die aktive Berufsausübung berücksichtigt werden.

Mitglieder der Landesbewertungskommission, die nicht im öffentlichen Dienst beschäftigt sind, können eine Entschädigung erhalten.

Werden in den Entscheiden punktgleiche Siebergemeinden ermittelt, entscheidet das Los über die weitere Teilnahme. Der Losentscheid ist durch die jeweilige Bewertungskommission vorzunehmen.

Ortsteile, die gemäß Punkt 2 dieser Ausschreibung als Einzelteilnehmer gemeldet sind, werden auch als Einzelteilnehmer bewertet. Eine Zusammenfassung von einzeln gemeldeten Ortsteilen zur Erstellung einer Gesamtbewertung für die Gemeinde ist nicht zulässig.

Die einzelnen Bewertungskommissionen entscheiden endgültig. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unterlagen zur Bewertung

Eine gerechte Anerkennung und Bewertung der im Wettbewerb gezeigten Leistungen kann nur erfolgen, wenn der Bewertungskommission folgende Unterlagen vorgelegt werden:

Anmeldeformular mit Anlagen

- Erläuterungsbericht in Anlehnung an die Kriterien des Bewertungsbogens (maximal drei Seiten),

- Liste der im Ort aktiven Vereine und Gruppen,

- Liste der bürgerschaftlichen Aktivitäten,

- Ausschnitt topographische Karte,

- Bilder über den Zustand des Ortes vor Beginn dieses Wettbewerbes.

Zur Information der Bewertungskommission ist außerdem zu Beginn der Ortsbesichtigung eine kurze Erläuterung durch den Wettbewerbsteilnehmer ergänzend zu dem schriftlichen Bericht zu geben, wobei auch die Planungsunterlagen (Flächennutzungs- und Landschaftsplan, Bebauungs- und Grünordnungspläne u. a. Fachplanungen sowie Satzungen) vorzulegen und kurz zu erläutern sind.

4. Bewertungsrahmen – Was ist gefordert?

Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet. Es soll deutlich werden, welche Ziele sich die Bevölkerung für ihr Dorf gesetzt hat und was getan wurde, diese Ziele zu erreichen. Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

Bei der Bewertung werden folgende Bereiche berücksichtigt:

- Leitbild und Entwicklungskonzepte

- Wirtschaftliche Entwicklung und Initiative

- Soziale und kulturelle Aktivitäten

- Baugestaltung und -entwicklung

- Grüngestaltung und -entwicklung

- das Dorf in der Landschaft

Leitbild und Entwicklungskonzepte

Die Entwicklung des Dorfes in der Region wird beeinflusst durch neue Herausforderungen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen. Ausgehend von einer realistischen Einschätzung der Ausgangssituation sollen die Dorfbewohner den notwendigen Anpassungsprozess aktiv mitgestalten. Von Bürgern und Kommunen gemeinsam entwickelte Leitbilder und Entwicklungsstrategien – Ideen, Konzepte und Planungen – für die Zukunft des Dorfes sollen dazu beitragen, den unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakter zu erhalten, die wirtschaftlichen Potenziale zu nutzen und die Lebensqualität im Dorf im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung zu verbessern. Die Einbindung der dörflichen Planungen in integrierte Entwicklungskonzepte spielt hier eine große Rolle. Besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit zwischen den Dörfern der Region und zwischen den Planungsebenen zu.

Wirtschaftliche Entwicklung und Initiative

Eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung ist die Grundlage für prosperierende Dörfer. Daher gilt es, Initiativen der Bürgerinnen und Bürger, der Dorfgemeinschaft, der örtlichen Unternehmen sowie der Gemeinde zur Nutzung von Erwerbspotenzialen anzu-

regen. Hier sind insbesondere solche Aktivitäten im Dorf von Bedeutung, mit denen unternehmerische Eigeninitiativen unterstützt werden. Dazu gehören auch Maßnahmen zur nachhaltigen Energieversorgung.

Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger bei der Gesamtentwicklung des Dorfes stärkt das soziale und kulturelle Zusammenleben und verbessert die Lebensqualität im Dorf. So können Angebote und Einrichtungen im sozialen, kulturellen, ökologischen und sportlichen Bereich das Gemeinschaftsleben und die Integration von Einzelpersonen oder Gruppen aller Altersstufen fördern. Beispielhaft stehen hierfür das Vereinsleben, soziale und kirchliche Einrichtungen, Selbsthilfeleistungen, Gemeinschaftsaktionen, interkulturelle Aktivitäten sowie Initiativen, die den Zusammenhalt der Dorfgemeinschaft unterstützen und für jede Alters- und Bevölkerungsgruppe eine Perspektive für das Leben im Dorf erhalten.

Baugestaltung und -entwicklung

Baugestaltung und -entwicklung sowie raumsparendes Flächenmanagement sind wesentliche Elemente einer zukunftsorientierten Dorferentwicklung. Die Lebens- und Wohnqualität eines Dorfes sowie sein Charakter werden maßgeblich durch die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der ortsbildprägenden Bausubstanz mitbestimmt. Dabei gilt es, die bauliche Innenentwicklung zu bevorzugen, neue Gebäude dem historischen Orts- und Landschaftscharakter anzupassen und Baugebiete in Abstimmung mit den Nachbarkommunen zu planen. Unter Beachtung der regional- und ortstypischen Bauformen und -materialien sollten traditionelle und moderne Elemente sinnvoll verzahnt werden. Die Gestaltung der privaten und öffentlichen Frei- und Verkehrsflächen prägt nachhaltig das Bild des Dorfes.

Eine nachhaltige Raum- und Siedlungsentwicklung verlangt unter anderem den sparsamen und effizienten Umgang mit vorhandenen Flächen und den Einsatz umweltfreundlicher Materialien und Techniken. So trägt die Umnutzung ehemals landwirtschaftlich genutzter Gebäude zum Schutz der Ressourcen, zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und zu einer zukunftsfähigen Entwicklung der ländlichen Räume bei.

Grüngestaltung und -entwicklung

Das Grün im Dorf und die dörfliche Gartenkultur prägen wesentlich die regionaltypischen Ortsbilder sowie die Wohn- und Lebensqualität im Dorf. Die Vernetzung mit der umgebenden Landschaft und die Förderung vielfältiger naturnaher Lebensräume haben Einfluss auf den Naturhaushalt. Dabei sollte die regional- und dorftypische Tier- und Pflanzenwelt erhalten und entwickelt werden. Wesentliche Bedeutung für die Stärkung der Belange von Natur und Umwelt kommt dabei der Information und Motivierung der Bürger, der Initiierung von Eigenverantwortung und der Anregung zur aktiven Mitwirkung zu.

Das Dorf in der Landschaft

Die Gestaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft unter Berücksichtigung einer umweltfreundlichen Landnutzung trägt zur Sicherung des Naturhaushalts bei. Deshalb sind die Einbindung des Dorfes in die Landschaft, die Gestaltung des Ortsrandes sowie die Erhaltung, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile und historische Kulturlandschaftselemente zu beachten. Die Vielfalt an naturnahen Landschaftsbestandteilen wie Hecken, Feldgehölzen, Teichen und Feuchtbiotopen sichert Lebensräume für Pflanzen als auch Tiere und kommt dem Dorf zugute. Vor dem Hintergrund des Klimawandels sind dem Bodenschutz, dem Arten- und Biotopschutz sowie dem Erhalt der Moorstandorte besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Gesamturteil

Diese sechs Fachbewertungsbereiche werden gewichtet und vor dem Hintergrund der Ausgangslage und Einflussmöglichkeiten

des Dorfes auf seine künftige Entwicklung beurteilt. In allen Bereichen sollen dabei die eigenständigen Leistungen der Bewohner bei der Entwicklung ihres Dorfes im Vordergrund stehen. Die Bewertungskommission berücksichtigt dabei die in der Anlage genannten Leitfragen. Um zu prüfen, ob die dargestellten Einzelmaßnahmen zu einem geschlossenen Gesamtbild zusammengeführt wurden, werden die Dörfer zusätzlich hinsichtlich der unter Punkt 1 genannten Querschnittskriterien (Inhalt und Ziele des Wettbewerbs) beurteilt.

5. Auszeichnungen

Den Siegern und Teilnehmern am Kreis- und Landeswettbewerb werden Urkunden verliehen.

Das Land Thüringen prämiert im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel.

Ein Rechtsanspruch auf die Gewährung einer Prämie besteht nicht.

Die Landkreise können die Kreissieger zusätzlich finanziell unterstützen.

6. Inkrafttreten

Diese Ausschreibung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Erfurt, den 15.02.2011

Jürgen Reinholz
Minister für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz

Ministerium für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz
Erfurt, 17.02.2011
Az.: 52-3570
ThürStAnz Nr. 11/2011 S. 448 – 455

An das
Landratsamt

.....

.....

.....

ANMELDUNG zum

- Kreiswettbewerb 2011
- Landeswettbewerb 2012

**„ UNSER DORF HAT ZUKUNFT“
im Freistaat Thüringen**

(bitte in **doppelter** Ausfertigung einreichen)

Am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ beteiligt sich

Zutreffendes bitte ausfüllen und/oder x ankreuzen		
Landkreis		
PLZ	<input type="checkbox"/> Stadt	<input type="checkbox"/> Gemeinde
	<input type="checkbox"/> Stadtteil	<input type="checkbox"/> Ortsteil
Anschrift (Straße, Hausnr.)		
Telefon	Telefax	E-Mail
<input type="checkbox"/> Oberbürgermeister/in Name	<input type="checkbox"/> Bürgermeister/in	<input type="checkbox"/> Ortsteilbürgermeister/in
<input type="checkbox"/> Für Rücksprachen steht zur Verfügung Name		Telefon (Durchwahl)

Angaben über den Wettbewerbsteilnehmer

1. Funktionsbestimmung der Gemeinde (Lage im Raum u. zentralörtliche Bedeutung)	
2. Einwohnerzahl	3. Bevölkerungsanteil
1960 EW	0 - 18 Jahre %
1990 EW	18 - 65 Jahre %
2008 EW	über 65 Jahre %
4. Gemarkungsfläche ha	5. Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen
davon landw. genutzt: %	Land- u. Forstwirtschaft: %
davon forstw. genutzt: %	Gewerbe / Industrie: %
	Handel: %
	Dienstleistungen: %
	Gesamtzahl Arbeitsplätze:
6. Dorf- und Strukturentwicklung / Dorferneuerung	
anerkannter Förderschwerpunkt: (von ... bis ...)	
weitere Förderungen durch Land/Bund/EU	
7. Flurneuordnung	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein (von ... bis ...).....

8. Verkehrsanbindungen

Eisenbahn	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Autobahn	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Bundesstraße	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Landesstraße	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Kreisstraße	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	ÖPNV	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

9. Zustand der Ver- u. Entsorgungseinrichtungen (1 = gut / 2 = mittelmäßig / 3 = schlecht)

Wasserversorgung: Abwasserbeseitigung:

Abfallbeseitigung:

10. Infrastruktur

Schule	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Kirche	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Kindergarten	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Friedhof	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sportanlagen	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Bürgerhaus o. ä.	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Sozialstation o. ä.	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Jugendclub	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Einkaufsmöglichkeit	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Sonstige Gemeinschaftsanlagen

- der Gemeinde
- der Bürgerschaft

11. Vorhandene gemeindliche Planungen

Bebauungsplan	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Landschaftsplan	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Flächennutzungsplan	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	Dorfentwicklungsplan	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Das Leitbild zur Dorfentwicklung enthält folgende Kernaussagen:

Die Pläne sind bei der Ortsbesichtigung vorzulegen und kurz zu erläutern.

12. Geplante und eingeleitete Maßnahmen / Vorhaben**13. Als Fachberater wurde/n hinzugezogen****14. Sonstige Angaben****15. Vorangegangene Wettbewerbsteilnahme**

- Die Stadt/Gemeinde/der Ortsteil hat bei früheren, gleichnamigen Wettbewerben Auszeichnungen erhalten.
- Art und Jahr

Anlagen zum Antrag auf Teilnahme am Wettbewerb

- Kurzer Erläuterungsbericht (max. drei Seiten)
Um eine einheitliche und vergleichbare Darstellung zu gewährleisten, wird gebeten, diesen Bericht nach den Kriterien der Bewertungsbereiche (siehe Ausschreibung) zu gliedern.
- Liste der Vereine und Gruppen mit Mitgliederzahl und der von ihnen durchgeführten Veranstaltungen innerhalb eines Jahreslaufs (in Stichworten)
- Liste der bürgerschaftlichen Aktivitäten und Selbsthilfeleistungen (in Stichworten)
- Ausschnitt Topographische Karte 1:10 000 (TK 10)
- Bilder (Anzahl), die den Zustand des Ortes vor Beginn des Wettbewerbs zeigen
(Sie verbleiben bei den Akten)

.....
Ort, Datum.....
Unterschrift, Dienststellung

Leitfragen für die Fachbewertungsbereiche**Anlage 2**

Was wird zur Verbesserung der Verkehrssituation, insbesondere des Personennahverkehrs getan?

0. Vorstellung

Kurze Darstellung der Akteure und ihrer Aufgabenfelder:

- Von wem ist die Initiative für die Teilnahme am Wettbewerb ausgegangen?
- Wer macht was?

Kommunaler Handlungsspielraum des Dorfes:

- Was sieht die Kommunalverfassung vor?
- Wie viel Planungs-/Gestaltungsspielraum hat das Dorf?
- Gibt es eine eigene „Ortsvertretung“?
- Wie viele Ratsmitglieder vertreten das Dorf im Rat der Gemeinde?
- Wie wird das Dorf von der Gemeinde, dem Landkreis im Wettbewerb unterstützt?

Was wird zur Verbesserung der Telekommunikation (z. B. Realisierung von schnellen Internetanschlüssen) unternommen?

Was wird im Bereich Naherholung, Tourismus (Alleinstellungsmerkmale, Wanderwegenetz, Buchungsmöglichkeiten, Vernetzung) getan?

Was wird getan zur Erhaltung etwa von Lebensmittelgeschäften, Gaststätten etc.?

Wie unterstützen die Unternehmen die Entwicklung im Dorf (z. B. Sponsoring, Vereinsleben)?

Was wird getan zur Verbesserung einer nachhaltigen Energieversorgung (Blockheizkraftwerk, Solarkollektoren etc.)?

Welche Initiativen zur Erweiterung der Einkommensmöglichkeiten (Diversifizierung) bestehen?

Wie präsentiert sich das Dorf im Internet?

1. Leitbild und Entwicklungskonzepte

Gibt es eine Zukunftsperspektive, ein Leitbild oder Ziele für das Dorf? Wenn ja,

- wie werden Bürgerinnen und Bürger einbezogen?
- wie werden Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?
- ist der Prozess abgeschlossen, wird er weitergeführt?

Sind die entwickelten Ansätze zukunftsfähig?

- Werden die Stärken und Schwächen analysiert?
- Wie wird die Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt?
- Wie wird die Entwicklung in der Region berücksichtigt?
- Wie sind die Überlegungen mit anderen Akteuren in der Region abgestimmt?
- Wie sind die Bewertungsbereiche 2 bis 6 berücksichtigt?
- Wie wird versucht, sich über eine Aufgabenverteilung mit Orten in der Umgebung abzustimmen?
- Werden Kooperationen organisiert?
- Wie wird mit natürlichen Ressourcen umgegangen?

Wie erfolgt die Umsetzung der Konzepte?

- Welchen Beitrag leisten die Akteure im Dorf (Bürger und Bürgerinnen, Vereine, Verbände, Gemeinde und Unternehmen)?
- Welche Vorhaben sind bereits realisiert?

2. Wirtschaftliche Entwicklung und Initiativen

Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen? Inwieweit stimmt sich das Dorf mit den Nachbarkommunen ab?

Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?

3. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Welche generationen-, geschlechtsspezifischen oder generationenübergreifenden Einrichtungen bestehen? Wie werden diese durch Initiativen zur Begegnung des demographischen Wandels unterstützt?

Wie tragen Vereine, Jugendgruppen, Bürgerinitiativen u. A. zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei?

Was wird getan, um Jugendliche in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?

Was wird zur Verbesserung der Kinder- und Jugendbetreuung getan?

Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?

Wird mit benachbarten Einrichtungen (Krippen, Kindertagesstätten, Schulen) zusammengearbeitet?

Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten/-gemeinden bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?

Wie werden Neubürger sowie Bürgerinnen und Bürger aus anderen Kulturkreisen integriert?

Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen/Brauchtum getan?

Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?

4. Baugestaltung und -entwicklung

Was wird unternommen,

- um die charakteristischen Elemente des Dorfes und des Dorfbildes zu erhalten und zu gestalten (Zusammenspiel von alter und neuer Bebauung, Wegen und Plätzen)?

- um neue Wohn- und Gewerbegebiete baulich und gestalterisch als organische Weiterentwicklung des Dorfes einzubinden?
- um Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten zu realisieren?
- um das Dorf barrierefrei zu gestalten?
- um ungenutzte landwirtschaftliche oder andere Bausubstanz für andere Zwecke weiterzunutzen (Umnutzung) oder zurückzubauen?
- um nachhaltige Energiegewinnung dem Dorfbild entsprechend einzubinden?

Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung ortsbildprägender historischer Gebäude und Gebäudeensembles getan?

- Sind Baudenkmale sachgerecht saniert?
- Sind Neubauten harmonisch in das Ortsbild eingepasst (Ensemblesituation)?
- Ist bei Renovierung und Sanierung im Bestand ortstypisches, umweltfreundliches Material verwendet worden?
- Gibt es einen Ordnungsrahmen wie z. B. eine Ortsgestaltungssatzung oder einen Bebauungsplan? Was bewirkt dieser Rahmen?

In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen (z. B. Schulen, Spiel- und Sportanlagen, Dorfplatz, Brunnen, Denkmale etc.)?

Was wird – von wem – zur Verbesserung getan?

Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen?

- Wird die Siedlungsentwicklung flächensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
- Liegt der Bebauungsplanung sowie der Straßen- und Platzgestaltung ein funktional durchdachtes und in der Materialwahl dorfgerechtes Konzept zugrunde?
- Wie hat das Dorf auf den/die Bebauungsplan/-pläne Einfluss genommen?
- Welche Rolle spielt die Innenentwicklung des Dorfes gegenüber der Ausweisung von Neubauf Flächen?
- Wird der Straßenraum dorfgemäß gestaltet? Werden Einzäunungen, Bepflanzungen, Pflasterungen, Beschilderung etc. hinsichtlich Farbe, Material und Form bewusst gewählt?

5. Grüngestaltung und -entwicklung

Nach welchen Prinzipien erfolgt die Grüngestaltung der privaten und öffentlichen Flächen des Ortes?

- Entspricht die Freiraumgestaltung (u. a. Dorfplatz, Teich) dem dörflichen Charakter?
- Nach welchen Kriterien erfolgt die Auswahl der Pflanzenarten und -sorten für die Gestaltung des Dorfplatz-, Friedhofs- und Straßenbegleitgrüns?
- Ist die Flächengestaltung und -pflege umweltorientiert?
- Werden herausragende Elemente der Grüngestaltung (z. B. Naturdenkmale, Friedhöfe) adäquat gepflegt?
- Ist die Grüngestaltung den Bürgern ein Anliegen?

Wie geht der Ort mit naturnahen ökologischen Lebensräumen oder historischen Kulturlandschaftselementen um?

- Wie werden die Besonderheiten der Lebensräume und Elemente berücksichtigt?
- Wie werden diese in die Grüngestaltung des Ortes eingebunden?
- Was wird zur Erhaltung seltener Tier- und Pflanzenarten getan?
- Wie werden die ökologisch oder kulturhistorisch wertvollen Flächen (Gewässer, Trockenmauern, Hecken etc.) gepflegt und bewirtschaftet?

Wie werden vom öffentlichen Raum aus einsehbare Zier-, Wohn- und Nutzgärten sowie Schulgärten gestaltet, genutzt und gepflegt?

- Was wird unternommen, um deren Eindruck zu verbessern?
- Passen diese in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
- Werden heimische Arten gefördert oder findet sich vorwiegend das aus städtischen Vororten bekannte pflegeleichte „Abstandsgrün“?

6. Das Dorf in der Landschaft

Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?

- Passen sich Neubauten bezüglich Baugestaltung, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
- Wie fügt sich die Bebauung harmonisch in die Landschaft ein (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
- Sind landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe außerhalb der Ortslage z. B. durch Bepflanzung in die Umgebung eingebunden?
- Was wird unternommen, um Verbesserungen zu erreichen?

Wie werden die Wege am Dorfrand gestaltet? Welche Maßnahmen zum Schutz von Kulturlandschaftselementen werden unternommen?

Welche Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes werden durchgeführt?

- Werden Naturschutzmaßnahmen auf der Grundlage von Landschaftsplänen oder Grünordnungsplänen entwickelt?
- Werden die Lebensbedingungen für die heimische Tierwelt (Eulen, Singvögel, Bienen, Schmetterlinge etc.) verbessert, z. B. durch bewusste Erhaltung von Biotopen oder durch die Schaffung von Rückzugsgebieten oder neuen Lebensräumen (Hecken, Einzelbäume, Trockenmauern, Höhlen, Tümpel etc.)?
- Wie werden Gewässer und Teiche sowie ihre Uferbereiche naturnah gestaltet und entsprechend unterhalten?
- Welche Ansätze zur Biotopvernetzung gibt es?
- Werden die genannten Aktivitäten in wirtschaftliche Überlegungen einbezogen (Naturtourismus, Regionalvermarktung)?
- Werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft eingesetzt?
- Wie wird die Jugend an das Thema herangeführt?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbarkommunen ab?